

Ersteinst
Dienstag
Donner-
tag und
Samstag.
—
Bestellpreis
pr. Quartal
im Bezirk
Nagold
90 S.,
außerhalb
M. 1.—

Mus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeine Anzeige

Von der



Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Einrück-
ungspreis
f. Altensteig
und nahe
Umgebung
bei 1 mal.
Einrückung
8 S., bei
mehreren
je 6 S.,
außerwärts
je 8 S. die
1/2 Spalt. Zeile

Nr. 124.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei
den Postämtern und Postboten.

Dienstag den 24. Oktober

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolgs-
reichste Verbreitung.

1893.

Amtliches.

Die Herbstkontrollversammlungen im Ober-
amtsbezirk Nagold finden statt: In Altensteig-Stadt
am 6. November, vormittags 10 Uhr; in Simmersfeld
am 6. November nachmittags 2 Uhr; in Gaitersbach am 7.
Novbr., vorm. 10 Uhr; in Nagold am 7. Novbr., nachm. 2 1/2 Uhr;
in Wildberg am 8. November, vormittags 8 1/2 Uhr.

Uebertreten wurde die erledigte Seminar-Dozent-
stelle in Nagold dem Lehrer Schirmer am K. Katharinenstift
in Stuttgart.

König Albert von Sachsen

beging am Sonntag sein 50jähriges Militär-Dienst-
jubiläum. Nicht nur in seinem Lande, sondern in
ganz Deutschland und über dessen Grenzen hinaus
erfreut sich der greise Jubilar der vollsten Sym-
pathien, die in den Guldigungen an seinem Ehrentage
zum Ausdruck kamen.

König Albert ist der letzte noch lebende fürstliche
Heerführer aus dem deutsch-französischen Kriege. Als
Kronprinz Albert führte er sein sächsisches Armee-
corps, das sich besonders rühmlich bei St. Privat, Sedan
und vor Paris hervorthat; die Feldmarschallwürde,
die dem Kronprinzen zu teil wurde, war im Kriege
und vor dem Feinde erworben.

König Albert ist Chef des ostpreussischen Dra-
goner-Regiments Nr. 10, Inhaber des österreichischen
Dragoner-Regiments „König von Sachsen“ und Chef
des russischen Kaporischen Infanterie-Regiments Nr. 4.
Alle diese Regimenter haben Deputationen nach Dres-
den entsandt, um ihrem hohen Chef zu seinem Jubi-
läum persönlich zu gratulieren. Der Kaiser hat es
sich nicht nehmen lassen, dem König Albert persönlich
seine Glückwünsche darzubringen; verehrt der jugend-
liche Kaiser doch den Sachsenkönig wie einen Vater;
der zwanglose, familiäre Verkehr des Kaisers in Villa
Strehlen und die häufige Anwesenheit König Alberts
in Berlin sind die Folgen dieses schönen Verhältnisses.

Im bayerischen Heere ist der König Inhaber des
in Remenburg a. D. garnisonierenden 15. Infanterie-
Regiments, das seinen Namen führt; der König ist
aber auch in der bayerischen, wie in der gesamten
deutschen Armee der einzige, der das Großkreuz des
Militär-Max-Joseph-Ordens trägt, und zwar wurde
ihm das Großkreuz verliehen, das seiner Zeit die
Brust des österreichischen Feldzeugmeisters Grafen
Janoz Gyaloy schmückte.

König Albert von Sachsen ist mit dem Kaiser
Franz Joseph innig befreundet und fast jedes Jahr
findet ihn als Jagdgast des Kaisers in der Steier-
mark oder in Ungarn. So war auch bei dem jüngsten
Mandverbuch Kaiser Wilhelm in Ungarn König
Albert der dritte im Bunde der Monarchen, bei den
Mandverbuch wie später bei der Jagd. Erzherzog
Albrecht, der erst vor kurzem vom Kaiser Wilhelm
zum preussischen Feldmarschall ernannt worden ist,
stattete dieser Tage dem Kaiser in Berlin persönlich
seinen Dank für diese ehrenvolle Ernennung ab und
begab sich sodann nach Dresden, um dort die Glück-
wünsche seines kaiserlichen Vaters darzubringen. Er
ist der Sohn des Erzherzogs Karl, des Siegers von
Aspern über Napoleon I., während er selbst 1866 die
Italiener bei Custoza schlug und gegenwärtig
General-Inspektor der ganzen österreichisch-ungarischen
Armee ist.

In der militärischen Laufbahn König Alberts
gab es eine Zeit, in der seine Disziplin auf eine
harte Probe gestellt war, eine Probe, die sie selbst-
verständlich bestand: es war das 1866, als sich
Sachsen zwischen Preußen und Oesterreich entscheiden
musste. Der Kronprinz war mit dem Verhalten des
damaligen Ministerpräsidenten Benst nicht einverstan-
den; als aber die Ereignisse ihren Lauf nahmen,
begleitete der Kronprinz seinen Vater, den König Jo-
hann, nach Böhmen, und vor Königgrätz entschied sich
das künftige Schicksal Deutschlands. Preußen und
Sachsen standen damals in zwei verschiedenen Lagern,
aber obwohl Preußen Sieger blieb, hat es doch neid-
los die heldenhafte Tapferkeit der Sachsen anerkannt
und aus den damaligen Gegnern wurden treue Bun-
desgenossen, deren Blut gleichzeitig die Schlachtfelder
Frankreichs düngte. Und auch der Dritte, Oesterreich,
ist seit Jahren ein fest Verbundener geworden. Gleiche
Interessen haben eine Gemeinschaft schließen lassen,
die dem Herzen König Alberts besonders sympathisch
sein musste.

Möge dem Könige, wie seinem Lande, ganz
Deutschland und seinen Verbündeten beschieden sein,
in Zukunft ungestört von kriegerischen Ereignissen
ihren schönen friedlichen Missionen obzuliegen. Der
militärische Ruhm hat immer einen traurigen Neben-
geschmack von vergossenem Blute. Die geschichtliche

Entwicklung Europas verbürgt leider noch lange
nicht bedingungslos den Frieden. Möge das deutsche
Volk, wenn es dereinst nochmals für den Schutz
seiner Grenzen und zur Abwehr fremden Uebermutes
zu den Waffen zu greifen gezwungen ist, stets Führer
finden, wie es Kaiser Wilhelm, „unser Fritz“, dessen
Geburtsstag der 18. d. war, der Großherzog Friedrich
Franz II. von Mecklenburg-Schwerin und nicht zuletzt
der „Kronprinz Albert“ waren, deren fürstliche Stellung
durch den Sieges-Lorbeer noch verschönt wurde. Dem
König Albert aber, dem letztüberlebenden Heerführer
aus dem großen Kriege sei noch ein langer und
heiterer Lebensabend beschieden, bestrahlt von der
Sonne ungeirrteten Friedens und gewidmet dem Glück
und dem Fortschritte seines Sachsenvolkes.

Landesnachrichten.

* Wildberg, 20. Okt. Am Mittwoch gerieten
zwei Brüder, Söhne des Dekonomen Bräunling, in
Streit. Der ältere, ein arbeitscheuer, verschlossener
Mensch, stieß dem Bruder ein Transiermesser in
den Leib, so daß dieser gestern Abend den Verletzungen
erlegen ist. Der Thäter ist verhaftet. Der Geädete
kehrte erst im vorigen Herbst als Unteroffizier vom
Militär zurück.

* Freudenstadt, 20. Okt. In der letzten Nacht
wurde einem hiesigen Tuchfabrikanten ein auf einer
Tuchrolle aufgespanntes großes Stück Tuch los-
geschnitten und entwendet. Der Wert desselben ist
nicht unbedeutend. Von dem Thäter hat man noch
keine Spur.

* Von der Alb, 18. Okt. Die zu hoffende
reiche Buchelernte kann zu einer guten Einnahmequelle
für unsere Landleute werden. Während früher die
Bucheln entweder im Walde verdarben, oder höchstens
zur Mästung von Vieh benützt wurden, werden sie
seit geraumer Zeit gesammelt, da aus den geschälten
Früchten ein ausgezeichnetes, haltbares Öl und aus
den Brechkrüpfen ein gutes Futtermittel hergestellt
wird. Eine Oelfabrik hat vor 5 Jahren für 60,000
Mk. Bucheln verarbeitet, welche in einem Herbst ge-
sammelt wurden und zwar nur in drei Bezirken des
Landes.

* Aalen, 19. Okt. Auf das vom kaiserl. aus-
wärtigen Amt im Namen des Arbeiters Martin

Er ist der Erbe!

(Fortsetzung.)

Draußen wurde es ruhiger, man sprach lebhaft
und schien Harterott in das Kontor zurückzuführen.
Dann schloß sich die Thür drüben; sie öffnete
sich aber bald wieder und die Stimme des Buchhal-
ters sagte laut:

„Preuß, der Prinzipal bedauert seine Uebel-
eiling — die Schlüssel sind da, sie sind von seinem Pult
auf den Fußboden gefallen. Sie werden der augen-
blicklichen Aufregung des Prinzipals gedenken und
sich's genügen lassen an seinem Bedauern. Gehen
Sie wieder an Ihre Arbeit.“

„Das sagen Sie mir, Herr Raine, nicht Herr
Harterott, das weiß ich gut genug.“ erwiderte die
aufgeregte Stimme von Willy Preuß, der draußen
im Hausflur zurückgeblieben zu sein schien.

„Wenn ich Ihnen dies im Auftrage des Herrn
Harterott sage, so haben Sie nichts zu mäkeln, Preuß.
Uebrigens stehen wir alle für Sie ein! Und nun
vornwärts junger Mann, seien Sie vernünftig; so was
kann dem Besten passieren. Der Alte ist rein aus
dem Häuschen!“ redete Herr Raine dem „Jüngsten“
freundlich zu.

Dieser schien sich denn auch zu beruhigen.

„Kommen Sie, Ella, kehren wir an den Früh-
stückstisch zurück. Und wenn Hans kommt, kein Wort
von diesen Vorfällen! Nicht wahr?“

„Ach ja, Fritz, welches Glück, daß Sie ihm zur
Seite stehen.“ gab sie nach.

„Davon hat er gar nichts, denn er läßt sich
von mir nicht raten!“ suchte dieser zu scherzen.

Etwas später erschien Harterott. Er sah blaß
und finster aus, als hätte er einige Bissen, sprach nicht,
sondern schien ganz in Gedanken verloren und trieb
dann zum Aufbruch.

Die Fahrt durch den schönen Sommermor-
gen beruhigte den erregten Mann.

Fritz hätte jubeln mögen, singen — er wußte
selbst nicht, warum? — aber zwang sich, freundlich
auf Harterotts Angelegenheiten einzugehen, um ihn
zu einem offenen Ausprechen zu veranlassen.

Das gelang denn auch, aber nur teilweise. Er
hielt immer das Letzte zurück, sprach nie ganz rück-
haltlos seine Gedanken aus, versank wieder und wie-
der in düstere Brüten und es legte sich auf sein
Gesicht und in seine Augen jener Vorrach so unan-
genehm berührende Ausdruck, den zu definieren er
nicht im Stande war. Vielleicht that Harterott es
selbst, denn er sagte, nachdem sie ihr Abendbrot von
der Müllerin erhalten hatten und als sich beide er-
hoben:

„Ich bin heute Abend in ungemüthlicher Stim-
mung, mir geht auch viel durch den Kopf. Verzeihe,
wenn ich dich bitte, mich allein zu lassen.“

Ob Harterott wirklich damit gebietet war? Ge-
wis, es gab solche Stunden, Fritz Vorrach kannte sie
nicht aus eigener Erfahrung, aber er konnte sich vor-
stellen, daß sein Vetter das Alleinsein brauchte, um
das innere Gleichgewicht wiederzufinden.

Eine Viertelstunde später stand er an dem Park-

thor von Gassberg und blickte in den großen Gar-
ten des Gutes, für den der Titel Park freilich ein
bißchen zu stolz war. Hans hätte ihm keinen
größeren Gefallen thun können, als ihn so sich zu
überlassen.

Ohne daß Vorrach es beobachtet hatte, war auf
dem Wege ein Bauer dahergekommen; die Stimme
desselben, dicht hinter ihm, weckte ihn aus seiner träu-
merischen Versunkenheit, deren er sich gar nicht be-
wußt geworden war.

„Das ist offen, der Eintritt wird jedem vom
gnädigen Herrn erlaubt. Sie schließen nur in der
Obstzeit wegen der Dorfjungen, die sonst in Gärten
in den Gärten kämen.“ Damit war der Mann schon
vorüber gegangen, Vorrach konnte ihm nur ein: „Ich
danke!“ zurufen.

Offen? Der Eintritt erlaubt?

Zögernd versuchte er das Schloß; es trieb ihn,
er wußte selbst kaum, was? — wollte es auch gar
nicht wissen.

Die Thür sprang auf; er widerstand der Lockung
nicht.

Hier also wohnte sie? Hier ging sie täglich
umher, die stolze, junge Dame, die ihn keines Wortes
gewürdigt hatte?

Im Anfang vorsichtig umherspähend, um keine
„unliebsame“ Begegnung mit den Eigentümern zu
haben, dann nach und nach sicherer und unbefangener,
schritt Vorrach in dem Garten umher, der in dieser
Stunde völlig einsam lag.

Die Sonne war eben untergegangen, ein inten-

Fischer dahier an die französische Regierung gerichtete Ersuchen um Entlassung des erst 16jährigen Sohnes Fischers aus der französischen Fremdenlegion, in die derselbe sich in jugendlichem Beichtfuss dieses Frühjahr antwerben ließ, hat die französische Regierung geantwortet, daß sie diesem Wunsche nicht zu entsprechen geneigt sei. Der junge Mensch hat nun die Folgen seiner unüberlegten That zu büßen.

* In Anwesenheit J. Maj. des Königs und der Königin fand Donnerstag nachmittag 1 Uhr die Einweihung der neuerbauten evangelischen Kirche in Wangen i. A. statt. Großartig war nach dem „Schw. M.“ die Beteiligung der ganzen Einwohnerschaft Wangens, sowie sämtlicher evang. Gemeinden Ober-Schwabens.

* (Erfüllungs-Ort!) Von größter Wichtigkeit für jeden Geschäftsmann ist genaue Festlegung der Verkaufs- und Zahlungsbedingungen bei Geschäftsabschlüssen. Auf Preislisten, Rechnungen u. s. w. begegnen wir oft dem Vermerk „Erfüllungsort . . .“ (hier folgt Wohn- oder Gerichts-Ortsbezeichnung des Lieferanten) ohne weiteren Zusatz. Dies genügt indessen, wie ein kürzlich vorgekommener Streitfall und daraufhin erfolgte Reichsgerichts-Entscheidung erwiesen hat, nicht, einen Lieferanten in den Fall zu setzen, an seinem eigenen Wohnorte säumige auswärtige Schuldner verklagen zu können; die Lieferungsbedingungen müssen vielmehr noch den ergänzenden Vermerk enthalten, daß der Erfüllungsort für die Lieferung zugleich auch Erfüllungsort für die Zahlung ist. Wer auf seinen Preislisten und Rechnungsformularen dieser Reichsgerichts-Entscheidung noch nicht Folge gegeben hat, wird wohl thun, dies bei Bestellung neuer Formulare nachzuholen oder sich inzwischen sofort einen entsprechenden Stempel anzuschaffen. Man sichert sich dadurch die großen Vorteile und Annehmlichkeiten, im entlegensten Winkel Deutschlands wohnhafte säumige Schuldner am eigenen Wohnorte (also am Wohnorte des Lieferanten) verklagen zu können, ohne sich demnach am Wohnorte des Schuldners erst Rechtsanwälte suchen zu müssen.

* (Verschiedenes.) In Mehrstetten wurden aus dem Studierzimmer des Pfarrhauses 60 bis 80 Mk. Opfergelder gestohlen. Der Dieb war durch ein Fenster eingestiegen. — In der Gemeinde Igelsberg wurden Donnerstag nacht bei einem Gutbesitzer 2 Einbrüche verübt und dessen Sohne verschiedene Kleidungsstücke und 5 Mk. Geld gestohlen; der Thäter entkam trotz rascher Verfolgung in den nahegelegenen Wald. Diese Einbrüche verübt zu haben, ist dringend verdächtig der 19 Jahre alte Dienstknecht W. Kern von Grömbach, welcher kürzlich aus dem Amtsgericht Freudenstadt, wo er wegen schweren Diebstahls in Haft war, entwichen ist. Nach demselben wird eifrig gefahndet. — Der Zimmermann Schauer von Schrozberg, welcher im August einem jungen Mann das Leben rettete, erhielt eine Belohnung vom Kgl. Ministerium mit 30 Mk. — Zwei Brüder, Zigarrenmeister Theilacker und Bezirkskrankenschwester Theilacker von Heidenheim erhielten die freudige Botschaft, daß jeder von ihnen sowie noch 3 weitere Geschwister von einem Vetter in Amerika je das Sümmechen von 100 000 Mk. erben.

* Mainz, 19. Okt. Wie aus Zürich gemeldet wird, verhaftete die dortige Polizei den von den deutschen Behörden verfolgten Karl Zimmermann von Mainz, der einer Kölner Immobilien-Gesellschaft 30,000 Mk. unterschlagen hat. Der Verhaftete trug das meiste gestohlene Geld auf sich und ist der Kölner Polizei ausgeliefert worden.

* Mindestens von symptomatischer Bedeutung ist ein am 20. d. gefaßter Beschluß der brandenburgischen Provinzialsynode, das Kirchenregiment der preussischen Landeskirche zu bitten, darauf Bedacht zu nehmen, „durch welche Maßnahmen dem Ueberhandnehmen christlich-jüdischer Mischehen wirksamer als bisher Einhalt geboten werden könne, was wie Christen und Christinnen, die beklagenswerterweise eine solche eingehehen beabsichtigen oder eingegangen sind, kirchlich zu behandeln sind.“

* Berlin, 21. Okt. Die Verhandlungen mit dem Herzog von Cumberland über die Bibliothek, das Archiv und das sogenannte Welken-Museum haben zu einem befriedigenden Abschluß geführt. Die genannten Institute verbleiben bei Hannover und gehen zum Teil in die Verwaltung der Provinz über. — Mit dem nächsten Dampfer, der am 30. November von Hamburg abgeht, reist wieder eine Anzahl Anstödler nach dem südwestafrikanischen Schutzgebiet.

* Berlin, 19. Okt. Bei den letzten Reichstagswahlen ebenso wie bei den in verschiedenen Bundesstaaten stattgehabten Landtagswahlen bildeten die Klagen über die Alters- und Invaliditätsversicherung eine stehende Rubrik. Die Großgrundbesitzer des Ostens sind damit ebenso unzufrieden wie die Großindustriellen des Westens und die Kleinbauern in Süddeutschland. Kammen doch im vorigen Jahre allein aus Bayern an den Reichstag Petitionen mit über 250 000 Unterschriften, in denen die Wiedereinführung des ganzen Gesetzes verlangt wurde. Man begründete das Gesuch mit der drückenden Last und mit der Zwecklosigkeit des Gesetzes. Indessen kann aus verschiedenen Gründen an eine Annulierung des Gesetzes nicht gedacht werden. Einmal schon, weil sich die Rechtsansprüche, die sich aus dem Gesetz ergeben, schwer feststellen und befriedigen ließen. Zum zweiten, weil eine solche Aufhebung die Bankrotterklärung der sozialpolitischen Tätigkeit des Staates bedeuten würde. Möglich ist jedoch eine Vereinfachung des Gesetzes. Hauptsächlich muß es sich um eine Vereinfachung des Verwaltungsapparates, vielleicht auch um eine Einschränkung des Berufungszwanges handeln. In dieser Hinsicht hat auch die Regierung bereits Verbesserungen in Aussicht gestellt.

* Die Einführung eines Dattungsstempels soll nach der „Rhein. Westf. Zig.“ in Erwägung gezogen werden für den Fall, daß die eine oder andere der in Vorbereitung begriffenen Steuervorlagen die Zustimmung des Reichstags nicht finden sollte.

* Hirschberg. Ein starker Schneefall ist, nachdem in den letzten kühlen Tagen schon mehrfach Schneegestöber aus dem Hochgebirge gemeldet worden war, in der Nacht zum Donnerstag eingetreten, so daß sich der ganze Gebirgszug im Wintergewande zeigt. Die Temperatur ist auch im Thale erheblich gesunken.

Ausländisches.

* Sibirien, 19. Okt. Der gestern nachmittag in Berlin aufgestiegene Ballon „Phönix“ mit einer je zur Hälfte aus Leuchtgas und Wasserstoffgas bestehenden Füllung ist nach ergebnisreicher Hochfahrt über 6000 Meter bei Turnau in Böhmen glatt gelandet.

* Aus Anlaß der Abfahrt des englischen Geschwaders von Tarent am Freitag herrschte in den ersten Morgenstunden auf dem Schiffsfahrtskanal eine lebhafteste Bewegung. Die Truppen hatten am Kanal Aufstellung genommen, die Musikcorps spielten während der Vorüberfahrt des englischen Geschwaders. Als sich letzteres in Bewegung setzte, wurden Salutschüsse, mit den italienischen Kriegsschiffen gewechselt. Eine zahlreiche Menschenmenge in Booten auf dem Kanal und auf den Terrassen der Häuser begrüßte durch Zurufe und Tücherschwenken die Abfahrenden aufs lebhafteste.

* In Sizilien sind der Regierung außer durch das zunehmende Brigantenwesen durch die sog. Fasci, Geheimbünde von sozialistischem Charakter, große Schwierigkeiten entstanden. Trotz aller Auflösung geht die Gründung neuer Vereine weiter vor sich. In der letzten Woche sind zwölf neue Fasci gegründet worden. In diesen Vereinen werden den Mitgliefern Bilder einer besseren Zukunft vorgeführt, dann aber auch klarer vorgezeichnete Programmpunkte behandelt: die Forderung der Bodenverteilung und der Besteuerung, sowie der Postrennung von Italien. Das sind die Zauberworte, welche Tausende und Tausende den Vereinen zutreiben, denen in Scharen auch die Weiber angehören, die ihre Säuglinge in die Vereinslisten einschreiben lassen, damit die Kinder, wenn geteilt wird, auch ihren Teil erhalten. Es scheint in allem Ernst der Anschluß an England diskutiert zu werden, unter Hinweis auf Malta, dem die englische Herrschaft blühenden Wohlstand gebracht habe.

* Zürich. In Ottikon ersticht, wie das Luzerner „Vaterland“ meldet, infolge ausgelaufenen Weines der Wirt Konradt und ein Gast. Die dem Tode nahe Kellnerin hofft man zu retten. Das Mädchen ging in den Keller, um für einen Gast Wein zu holen. Unten erlosch das mitgebrachte Licht sofort, das Mädchen stürzte und im Fallen schlug es den Hahn eines Fasses aus; dessen Inhalt ergoß sich in den Keller. Durch das lange Ausbleiben des Mädchens besorgt, ging der Wirt selbst in den Keller, hatte aber kaum den Fuß über die Schwelle gesetzt, als er ebenfalls bewußtlos hinfiel. Der Gast nun, dem das Ausbleiben beider auffiel, ging in den Keller, das gleiche Schicksal ereilte ihn. Die beiden Männer sind ersticht, während man das Mädchen zu retten hofft. Der Keller ist ein dampfer Raum ohne jegliche Ventilation; die durch die Gährung gebildeten giftigen Gase hatten keinen Ausweg.

* Paris, 21. Okt. Die Mitglieder der Patriotenliga verbreiten erfolgreich die Legende, daß vor 14 Tagen der Ausbruch des Kriegs unmittelbar bevorstand. Italienische und deutsche Truppen seien von Metz bzw. Ventimiglia in Frankreich einzubringen marschbereit gewesen. Der Kaiser von Oesterreich

fißes Goldrot verklärte den Westen und warf ein zauberhaftes Licht auf die ganze Gegend.

Der heiße Tag wich der erfrischenden Kühle — es wurde ein köstlicher Abend.

Fritz Vorrach war langsam bis in die Näh: des Hauses gedrungen. Ueberall tiefste Stille; die Anlagen und Blumen waren altmodisch — er lächelte ein wenig — Engländer würden dies hier einen verwilderten alten Garten nennen, nicht Park.

Tropfen oder vielleicht eben deshalb lag aber, wie ihm vorkam, ein Zauber ganz eigener Art auf diesen alten Boskotts, diesen Blumen, die den Geschmach der Großeltern repräsentierten und nichts wußten von den Modedamen und Teppichbeeten der Jetztzeit.

Ein kleines Gartenhäuschen, an eine Gruppe riesenhafter Linien gelehnt, stand offen; es reizte Vorrach, sich heranzuschleichen und hineinzublicken, aber er wandte sich enttäuscht ab — es war leer und offenbar vom Gärtner für das Aufbewahren von Sämereien benutzt.

Dann schämte er sich seines Spionierens und noch mehr eines immer stärker erwachenden Verlangens, die junge Schlossherrin wieder zu sehen.

„Ich bin ein Narr, ein Erz Narr!“ schalt er sich, sobald er sich dieser Sehnsucht bewußt wurde, und wie um sich zu bestrafen, wandte er sich entschlossen um und schritt dem Ausgang wieder zu. Er war aber noch nicht sehr weit gekommen, da klang vom Hause her eine Stimme, die ihn zusammenzucken machte, wie von einem elektrischen Schläge getroffen.

„Ich laufe noch ein bißchen umher, Papa!“ rief diese Stimme. Hatte sie einen so wunderbar melodischen Klang oder kam ihm das nur so vor?

Sie sehen! Das war sein nächster Gedanke. Das Blut schoß ihm zu Kopfe, sein Herz klopfte laut — eine unsinnige Freude, ein Entzücken, das er selbst nicht begriffen hätte, wenn er zum Nachdenken Zeit gefunden, beherrschte ihn vollständig.

Sie sehen — sie nur von fern und selbst unmerklich einmal vorübergehen sehen.

Mit wenigen raschen Schritten war er in einen Seitenweg des Boskotts getreten.

So weit er in der Eile berechnen konnte, mußte sie über den freien Platz kommen, der von hier aus ganz zu überblicken war.

Sie sang — lustlos und wie man so unbeachtet vor sich hin singt. Er kannte das Lied, Bettina sang es auch, und sie hatte eine herrliche Stimme, aber seltsam, diese hier klang so innig, so träumend und weich.

Da war sie, ganz nahe schon kam sie unter den Bäumen daher, immer singend und zuweilen stehen bleibend, um in das Abendrot zu blicken.

Sie trug heute ein weisses, sehr schlichtes Kleid und nur am Hals ein einziges rotes Schleichen. Der Hut hing ihr am Arm. So zwanglos, so ganz mit sich selbst, sich allein glaubend, erschien sie ihm unbeschreiblich reizend. Der Abendstern fiel auf ihr zartes stilles Gesicht, daß es aussah, wie von rosa-rottem Marmor.

Er atmete kaum; seine ganze Seele lag in seiner Augen. Ob er dachte und was, das wußte er nicht.

Aber jetzt fuhr er zusammen. Sie kam näher, sie wandte sich nach der Seite, wo er stand — wirklich, sie schritt direkt auf seinen Platz zu.

Wohin? Er blickte nach einem Versteck umher und fühlte doch gleichzeitig, daß des Laufens übergenug sei.

Jetzt mußte er sich entscheiden. — Er hatte es gethan: seinen Hut lüftend, trat er ihr mit einer Befangenheit, die ihn vergeblich nach einem Worte suchen ließ, entgegen.

Sie sah ihn an, hielt mit dem Singen ein und blickte ihn ungewiß und erstaunt und dann tief erröthend an. Seine unverkennbare Verlegenheit teilte sich ihr in womöglich erhöhtem Grade mit.

Darüber fühlte er, daß er sich fassen müsse. „Vergebung, gnädigstes Fräulein, daß ich wie ein Eindringling vor Ihnen stehe, ein Bauer sagte mir, der Eintritt in den Park sei gestattet,“ sprach er, nun doch wieder glücklich, mit ihr reden zu können.

„Das ist auch so, Herr Vorrach, es bedarf keiner Entschuldigung,“ erwiderte sie und blickte ihn freundlich an.

Er hatte sie, als sie seinen Namen sofort wußte, mit einem sonderbaren Augenblitz angesehen, denn sie fragte befangen: „Ich irre doch nicht? Sie sind der Herr —?“

(Fortsetzung folgt.)

jedoch habe den Krieg durch die Drohung, er werde aus dem Dreieck ausscheiden, verhütet. Unter der Volksmasse herrscht infolge dieser Gegerien eine lebhaftige Erregung.

* Paris, 20. Okt. Der heutige Ministerrat im Elysee beschäftigte sich mit den Anordnungen für die Leichenfeier des Marschalls Mac Mahon. Der Sarg wird in der Madeleinekirche aufgestellt, von wo sich der Leichenzug nach dem Invaliden-Dom bewegen wird. Im Namen der Regierung wird der Ministerpräsident Dupuy, im Namen der Armee der Kriegsminister Voizillon sprechen. Da die Leichenfeier am Sonntag stattfindet, wird die Galavorstellung in der großen Oper von Samstag auf Montag, die Illumination von Sonntag auf Montag und das Feuerfest auf Dienstag verlegt. Die Witwe des Marschalls hat an den Präsidenten Carnot ein Telegramm gerichtet, in dem sie für die dem verstorbenen Marschall gegebenen Beweise von Sympathie und die ihm erwiesenen Ehrenbezeugungen ihren Dank ausspricht. Der Ministerrat hat ferner beschlossen, die Beisetzung auf Staatskosten vorzunehmen. — Der Ministerrat beschloß, daß auch die Beisetzung Gounods auf Staatskosten erfolgen soll.

* Paris, 20. Okt. Die russischen Offiziere haben ihre Wanderung durch Paris heute vormittag um 8 1/2 Uhr begonnen; republikanische Garde bildete das Geleit und die Vorstände der Gemeinderäte begleiteten sie. Um 9 1/2 Uhr kam der Zug in den Zentralhallen an, die prächtig geschmückt waren und wo den Russen bei jedem Zelt Blumensträuße überreicht wurden. Ein Orchester spielte die russische Hymne. Die Begeisterung war groß, zumal unter den „Damen der Halle“. Der Zug setzte von dort aus seinen Weg unter lauten Zurufen fort.

* Paris, 20. Okt. Abends fand im Hotel de Ville eine Festtafel zu 564 Gedecken statt. Carnot toastierte auf den Kaiser und die Kaiserin von Rußland und die kaiserliche Familie, worauf der Botschafter Baron Mohrenheim einen Trinkspruch auf Carnot und Frankreich ausbrachte. Der Präsident des Municipalrats Humbert hieß die russischen Gäste willkommen und trank auf das russische Volk und das russische Vaterland, die Schwester des französischen Vaterlandes. Admiral Abellane antwortete mit einem Toast auf Paris. Die Umgebung des Hotels de Ville war glänzend geschmückt und beleuchtet. Die russischen Offiziere und Präsident Carnot wurden bei der Auffahrt von der Volksmenge begeistert begrüßt. Ein Chor von Sängern sang die Marschallhymne und die russische Nationalhymne. — Carnot, Abellane und die Eingeladenen nahmen um 10 Uhr in der im Hotel de Ville errichteten Soggia Platz. Eine auf 50000 Köpfe bezifferte Volksmenge begrüßte die russischen Offiziere, welche mit Vive la France! erwiderten. Als bald begannen die Trompeten und Tambours der Militärkapellen den Zapfenstreich, welcher sich inmitten einer wahren Reichenmauer in Marsch setzte. Der Glanz, den die Fackeln, bengalische Feuer und sonstigen Illuminationskörper hervorbrachten, bot einen unvergleichlichen Anblick. Die Boulevards waren von Schaulustigen auf Fahrweg und Trottoirs dicht gefüllt. Alle Fenster und Balkone waren besetzt; Bäume, Leitern und Wagen

wurden erstiegen. Es kamen dabei einige Zusammenstöße vor.

* Lyon, 20. Okt. Die hiesigen Seidenfabriken über sandten dem russ. Admiral Abellane ein Duzend kostbarer Seidenkleider zum Geschenk für die russische Kaiserin.

* Laforet, Departement du Loiret, 19. Okt. Der deutsche Botschafter Graf Münster telegraphierte an die Witwe des Marschalls Mac Mahon: „Seine Majestät der deutsche Kaiser hat mich, sobald er Kenntnis erhielt von dem schweren Verluste, der Sie betroffen, beauftragt, als Ausdruck seines tiefen Mitgeföhls in seinem Namen einen Kranz auf den Sarg des tapferen und edlen Marschalls niederzulegen. Indem ich Ihnen, Frau Herzogin, meine persönlichen aufrichtigen Beileidsempfindungen ausspreche, bitte ich, mir gütigst Zeit und Ort mitteilen zu wollen, wo ich die Ehre haben kann, mich des Allerhöchsten Auftrags zu entledigen.“

* Die Presse hebt den vorzüglichen Eindruck hervor, den das Beileidstelegramm Kaiser Wilhelms anlässlich des Todes Mac Mahons überall hervorruft. Unter den heutigen Umständen mache sich durch diese Handlungsweise eine äußerst wohlthunende Beruhigung geltend.

* Während der Fahrt des Schnellzuges Rotterdam-Amsterdam, knapp vor der Einfahrtzeit des Zuges in die Station Herzogenbusch, wurde nach dem „All. Wiener Extrablatt“ am 18. Oktober eine elegant gekleidete Dame in einem Coupe erster Klasse von einem Reisegenossen ermordet und die Leiche zum Fenster hinausgeworfen. Der Mörder stieg in Herzogenbusch aus und verschwand spurlos. Der Name der Ermordeten ist nicht bekannt.

* London, 20. Okt. Nach einer Meldung aus Detroit (Michigan) sind zwei Züge der Grand-Trent-Bahn auf einander gefahren. 25 Personen sollen bereits unter den Trümmern hervorgezogen worden sein. Der Zug geriet in Brand und wurde vollständig zerstört.

* London, 20. Oktober. „Times“ meldet aus Philadelphia: Das demokratische Komitee unterbreitete dem Staatsschatz eine Transaktion, wonach der Staatsschatz bis 1. Juli 1895 monatlich 3 500 000 Unzen Silber ankauft und zugleich dreiprozentige Obligationen ausgiebt, welche in fünf Jahren zahlbar sind. Wie der New Yorker Korrespondent der „Daily News“ von gut unterrichteter Seite vernimmt, werde Cleveland, falls der Senat die Abschaffung der Sherman-Akte nicht annimmt, das Gesetz durch eine Botschaft an den Kongress aufheben mit der Erklärung, daß der Staatsschatz die durch das Gesetz erwachsenden Ausgaben nicht decken könne.

* Madrid, 19. Okt. Ein spanisches Kriegsschiff ist nach Hamburg abgegangen zur Uebernahme von 10000 Mausergewehren.

* Madrid, 20. Okt. Die Königin vollzog ein Dekret, wodurch ein außerordentlicher, unbeschränkter Kredit für die Expedition nach Marokko ausgeworfen wird.

* Washington, 21. Okt. Die Repräsentantenkammer nahm eine Resolution an, wonach den Ausstellern von Chicago ein Nachschuß an den Zöllen im Betrag bis zu 50 Prozent gewährt wird.

* Philadelphia, 19. Okt. Der Astronom Brooks vom hiesigen Observatorium entdeckte einen neuen glänzenden Kometen.

* Rio de Janeiro, 19. Okt. Die Kanonade zwischen den Insurgenten und der Festung wird immer stärker. Das Feuer von Fort Santa Cruz beschädigte einige Insurgentenschiffe bedeutend. Zwei Bomben, welche inmitten der Stadt platzen, richteten großen Schaden an. Die Geschäftshäuser blieben geöffnet.

Handel und Verkehr.

* (Mostobstpreise.) Stuttgart, 20. Okt. Zufuhr 19 Waggon = 3800 Ztr. Mostobst (2 württ., 6 hess., 11 schweiz.) Preis per Waggon 540 bis 600 Mk., Preis per Zentner 2 Mk. 80 Pf. bis 3 Mk. 10 Pf. — Wilhelmshafen. Zufuhr 3000 Ztr., Preis 3 Mk. 30 Pf. bis 3 Mk. 60 Pf. per Zentner.

Öffentlicher Sprechsaal.

Für Wiesenbesitzer. (Eingefendet.) Um im Frühjahr so zeitig als möglich einen kräftigen Graswuchs zu erzielen, empfiehlt es sich, in der nächsten Zeit Kunstdünger, namentlich Thomasphosphatmehl, anzuwenden. Dasselbe bringt den weiteren namentlich bei heurigem Futtermangel nicht zu unterschätzenden Vorteil, daß es die Wiesen vor dem Abweiden schützt.

Vermischtes.

* (Wieder eine Wetterprognose.) Der Meteorolog H. Habenicht in Gotha stellt nach dem Eis- und Wetterbericht vom Nordatlantischen Ozean folgende Prognose: „Mitte November wird sich untermäßig in Mitteleuropa der Winter, allmählich von Nordosten vordringend, einstellen und im Dezember, Januar und Februar sein strenges Regiment mit wenig Unterbrechungen in fast ganz Europa führen. Hierauf dürfte wieder ein trockenes Frühjahr folgen. Wenn im Januar und Februar nächsten Jahres sich nicht große, die Norm beträchtlich überschreitende Eismassen bei Neufundland einstellen sollten, so wird sich voraussichtlich der jetzige kontinentale, d. h. trockene Klimakarakter noch mindestens während des ganzen kommenden Jahres erhalten.“

* (Sächsische Höflichkeit.) Ob der nachstehende Fall von der vielgerühmten Höflichkeit in das Gebiet der Anekdoten gehört oder auf der Thatsache beruht, muß dahingestellt bleiben. Um eine Bette auszutragen, bat ein Sachse in Gegenwart des Mitwettenden während der Fahrt von Dresden nach Berlin einen preussischen Schaffner um Cigarrenfeuer. „Da mühte ich viel zu thun haben“, lautete die barsche Antwort. Auf der nächsten Haltestelle wurde die Bitte an einen sächsischen Schaffner gerichtet. Sofort zündete letzterer ein Streichholz an und reichte es mit verbindlichem Nicken seinem Landsmann, der nunmehr seine Taschen durchsuchte und bedauernd erklärte, er habe leider keine Zigarre bei sich. Und siehe da — jetzt zog der Schaffner einen Stummstengel aus der Tasche und überreichte ihn seinem ob der gewonnenen Bette hocherfreuten Landsmann.

Verantwortlicher Redakteur: E. Kiefer, Altensteig.

Altensteig.
Feinen selbstgekelterten
Tiroler und Marktgräser
Wein
empfiehlt quantumweise billigt
Adlerwirt **Dürschmabel.**

Altensteig.
Kieler Bündlinge
bei
Ehrn. Burghard.

Altensteig.
6 Liter
Milch
kann täglich abgeben
Dan. Friedr. Luz, Gerber.

Altensteig.
Ein tüchtiger
Arbeiter
kann sogleich eintreten
bei
Johs. Schuler,
Schuhmacher.

Gläubiger-Aufruf
ergeht in der Verlassenschaftsache des am 1. Oktober ds. Js. gestorbenen
Johannes Pirn, Tagelöhners in Spielberg.
Meldetermin 8 Tage.
Den 23. Oktober 1893.

A. Amtsnotariat Altensteig
H. v. H. L.
Altensteig.
Hochzeits-Einladung.
Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns Verwandte,
Freunde und Bekannte auf
Samstag den 28. Oktober ds. Js.
in das Gasthaus zur „Krone“ hier
freundlichst einzuladen.
J. G. Braun
Korbmacher
Sohn des † Joh. Georg Braun,
Hafners hier.
Anna Maria Seeger
Tochter des
Martin Seeger, Schreiners
in Beuren.
Schuldscheine und Schuldklagformulare
sind zu haben bei
W. Kiefer, Altensteig.

Altensteig.
Bettfedern
Bettbarchent
Bett drill
Kölsche
billigt bei
Fritz Bucherer
beim Kaufhaus.

Altensteig.
Feinste
Bismardharinge
(offen und in Büchsen)
empfiehlt
Fr. Flaig,
Konditor.

D. o. f. R. o. b. r. d. e. n.
Ein fleißiges und rechtshaffenes
Dienstmädchen
wird auf Martini gesucht von
Gutspächter **E. Künstle.**
Ebenfalls sind schöne gebrochene
Aepfel
zu haben.

Erledigte Staatsstraßenwärtterstelle.

Kommenden
Samstag den 28. Okt. 1893
vormittags 10 Uhr
wird auf dem Rathhaus in Ebhausen die erledigte Stelle eines ständigen Staatsstraßenwärtters für die Strecke Nr. 22 km 55 529 bis km 58 900 der Straße Nr. 99, Stuttgart-Freudenstadt auf den Markungen Ebhausen und Ebershardt mit einem Jahresgehalt von 520 Mk. wieder besetzt.

Bewerber um diese Stelle, welche nicht über 40 Jahre alt sein dürfen, werden aufgefordert, sich hiezu einzufinden und ein gemeinverständliches beglaubigtes Prädikats- und Vermögenszeugnis nebst Auszug aus dem Strafregister neuesten Datums, sowie Militär- und sonstige Zeugnisse mitzubringen.

Calw, den 21. Okt. 1893.

A. Straßenbau-Inspektion.
Fleischhauer.

Revier Simmersfeld.

Steinlieferungs-Akkord.

Am Freitag den 27. Oktober nachmittags 4 Uhr wird im grünen Baum in Ettmannsweiler die Lieferung und das Kleinschlagen der zur Wegunterhaltung in den Staatswaldungen erforderlichen Kalk-, Splitt- und Sandsteine verankündigt.

A. Revieramt:
Weith.

Revier Simmersfeld.

Wildbret-Akkord.

Am Mittwoch den 25. Oktbr. vormittags 11 Uhr wird auf der Revieramtskanzlei der Anfall an Winterrehwild verankündigt.

Revier Pfalzgrafenweiler.

Reis-Verkauf.

Am Mittwoch den 25. Oktober nachm. 3 Uhr wird das auf der Straßenlinie im Nagoldthal angefallene Reisfisch verkauft. Zusammenkunft beim Schnapperleswehr.

Gemeinde Enzthal.

Brennholz-Verkauf



am Samstag den 28. Oktober vorm. 10 $\frac{1}{2}$ Uhr im Gasthaus zum Hirsch in Enzthal aus verschiedenen

Abteilungen:

Rm.: 11 buchene Scheiter
3 " Brügel
585 tann. Scheiter
28 " Brügel.

Um den Wohlgeschmack von allen Suppen, auch wenn sie nur mit Wasser hergestellt sind, außerordentlich zu erhöhen, genügt ein ganz kleiner Zusatz von

MAGGI'S Suppenwürze

Zu haben bei

Chr. Burghard, Altensteig.

Die leeren Original-Fläschchen à 65 Pfennig werden zu 45 Pfennig und die übrigen à Mk. 1.10 zu 70 Pfennig mit Maggi's Suppenwürze nachgefüllt.

Sägmehlgesuch.

Zur sofortigen Lieferung werden 5 Waggon à 10,000 Kilo Sägmehl und ferner je ca. zwei Waggon für monatliche Lieferung gesucht und sehen wir Offerten entgegen.

Bad. Gesellschaft für Zuckerfabrikation
B a g h a u s e l.

Altensteig. Todes-Anzeige.



Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir hiemit die schmerzliche Anzeige, daß unser lieber Vater, Groß- und Schwiegervater

August Schittler sen.

Sonntag nachmittag im Alter von 81 Jahren durch einen sanften Tod von seinem langen schweren Leiden erlöst wurde.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag nachmittag um 3 Uhr statt.

Privat-Sparverein in Altensteig.

Wir laden hiezu unsere Mitglieder zu der am **Samstag den 28. Oktober abends 7 Uhr** im Gasthaus z. Lamm hier stattfindenden ordentlichen

Generalversammlung

ergebenst ein.

Tagesordnung:

1. Mitteilung der Rechnungsergebnisse pro 1892/93.
2. Wahl des Ausschusses.

Der Verwaltungsausschuß.

Simmersfeld.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Donnerstag den 26. Oktober ds. Js.

in das Gasthaus zum „Löwen“ hier freundlichst einzuladen.

Jakob Geisel

Sohn des Bernhard Geisel, Schuhmachermeisters hier.

Marie Stoll

Tochter des Friedrich Stoll, Bauers in Hünfbronn.

Altensteig.

Großes Lager in neuen

Kleiderstoffen.

Eine Partie ältere zurückgesetzte Kleiderstoffe

bedeutend unter dem Ankaufs-Preis.

Fritz Wucherer

beim Kaufhaus.

Berneck.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Donnerstag den 26. Oktober ds. Js.

in das Gasthaus zum „Löwen“ hier freundlichst einzuladen.

Johann Georg Frey

Sohn des Johann Georg Frey, Schuhmachermeisters hier.

Marie Seeger

Tochter des Michael Seeger hier.

Kalender für 1894

sind eingetroffen bei

W. Kieker, Buchdrucker.

Friederike Theurer

Bernh. Wurster

Verlobte

Wörnersberg

Roeth.

Oktober 1893.

Altensteig.

Baumwoll-Flanell

von 20 Pfg. an per Elle

Baumwoll-

Flanell-Hemden

fertige Unterröcke

Betttücher

in großer Auswahl billigst bei

Fritz Wucherer

beim Kaufhaus.

S o r b a. N.

Mädchen-Gesuch.

Ein tüchtiges rechtschaffenes Mädchen, das bürgerlich kochen kann und schon in besserem Hause gedient hat wird bei gutem Lohn und guter Behandlung gesucht von

Frau Louis Augsburg.

2400 Mk.

10000 liegen gegen gesetzliche Sicherheit zu 4 $\frac{1}{2}$ % zum

Ausleihen parat.

Bei wem? sagt

die Exp. d. Bl.

Altensteig.

Große Auswahl in

woll. Strickgarnen

bei

Fritz Wucherer

beim Kaufhaus.

Nur

wer beim Einkauf nach der Marke Anker sieht, ist vor der Unterschlebung wertloser Nachahmungen sicher.

Der Pain-Expeller

mit Anker wird seit mehr als 25 Jahren bei Rheumatismus, Rücken- und Kopfschmerzen, Gicht, Hüftweh, Gliederreizen und Entzündungen mit bestem Erfolg angewendet; oft genügt schon eine einmalige Einreibung, um die Schmerzen zu lindern. Jede Flasche ist

S mit Anker S

versehen und dadurch leicht kenntlich. Da dies vorzügliche Hausmittel in fast allen Apotheken zu 50 Pf. und 1 Mk. die Flasche käuflich ist, so kann es sich jeder bequem anschaffen. Nur Richters Anker-Pain-Expeller ist echt.

Gestorben:

Den 22. Oktober: August Schittler sen.

Sattler, im Alter von 81 Jahren.

Den 22. Oktober: Johannes Schatble,

ledig, Schuhmacher von Ebershardt,

im Alter von 81 Jahren.

Altensteig.

Straßen-Bettel

vom 18. Oktbr. 1893.

Dinkel neuer	8	7 31	7
Daber	8 70	8 23	7 70
Gerste	8	8 30	—
Roggen	9	8 83	8 30

Fiktionalienpreise.

1/2 Kilo Butter	—	1,15	M
2 Eier	13	u. 14	Pf.